

Beschluss der Geschäftsführenden Vorstände
vom 16. April 2015

Innovation antreiben, Technologietransfer beschleunigen

I. Forschen für den Wohlstand und die Arbeit von morgen

„*Deutschlands Zukunft gestalten*“ – so haben wir den Koalitionsvertrag überschrieben. Und das tun wir: Angesichts einer zunehmend wissensbasierten Wirtschaft, beschleunigter technologischer Innovationen, und neuer globaler Wettbewerber setzen wir vor allem auf gute Bildung und leistungsstarke Forschung in Deutschland. Die Koalition hat sich zum Ziel gesetzt, wissenschaftliche, technologische und wirtschaftliche Innovationen zu fördern und daraus gesellschaftlichen Fortschritt zu entwickeln. Die Koalition hat mit den zusätzlichen Mitteln bis 2017 in Höhe von 6 Mrd. Euro für Bildung und 3 Mrd. Euro für Forschung und Entwicklung ein klares Zeichen gesetzt. Sie knüpft damit erfolgreich an Initiativen der Vorgängerregierungen an. Es hat sich ausgezahlt, dass Deutschland seine Anstrengungen bei Forschung und Entwicklung sowie im Bildungsbereich trotz Wirtschafts- und Finanzkrise konsequent gesteigert hat: Unser Land hat sich von der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise schneller erholt als andere Länder.

Die hohe Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft auf den Weltmärkten ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass in Deutschland sowohl die Wirtschaft als auch die öffentliche Hand kontinuierlich in Kompetenz, Wissen und neue Technologien investiert haben. Deutschlands ökonomische Kraft beruht auf seiner starken industriellen Basis, einem innovativen Mittelstand und der guten Qualifikation unserer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Entscheidend für unseren Erfolg, ist die Fähigkeit der deutschen Wirtschaft, technologische Innovationen in bewährte industrielle Strukturen zu integrieren und so seine Wettbewerbsfähigkeit immer wieder zu erneuern. Die Investitionen in unser Wissenschaftssystem müssen zu sicheren und planbaren Karrierewegen bei Nachwuchswissenschaftlern führen. Dieses Ziel werden wir auch in den kommenden Jahren nicht aus den Augen verlieren.

II. Antworten auf die vier großen Herausforderungen unserer Zeit

Deutschland hat alle Chancen in den kommenden Jahren seine Position als einer der führenden Standorte der Welt für Forschung und Innovation weiter auszubauen und einen substanziellen Beitrag zur Lösung von vier großen Herausforderungen zu leisten:

Erstens: die demografische Entwicklung.

Ein Land, dessen Bevölkerungszahl abnimmt und älter wird, muss jeden und jede optimal fördern. Kein Talent darf verloren gehen. Um den Fachkräftebedarf zu sichern, werden wir weiter in Bildung und insbesondere die Berufliche Bildung sowie die Hochschulbildung investieren.

Zweitens: der globale Wettbewerb.

Ihn können wir nur mit Innovationen bestehen. Und dafür brauchen wir Spitzenforschung und ein exzellentes, vielfältiges und kooperatives Wissenschaftssystem – mit starken Hochschulen und starken außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Wir werden den Wissenstransfer in die Wirtschaft weiter stärken.

Drittens: Klimawandel und Ressourcenknappheit.

Trotz aller Anstrengungen haben wir bisher den Übergang zu einer nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweise noch nicht bewältigt. Umwelt- und Klimaschutz sind ohne eine sichere und nachhaltige Energieversorgung, Nahrungsmittelproduktion und nicht zuletzt Ressourceneffizienz und geschlossene Rohstoffkreisläufe nicht realisierbar.

Viertens: der technologische Wandel.

Technischer Fortschritt - insbesondere die Digitalisierung - bestimmt und verändert unser Leben grundlegend und in rasantem Tempo. Und dennoch wird die Digitalisierung in ihren Herausforderungen für Wirtschaft und Gesellschaft unterschätzt.

Ob demografischer Wandel, Globalisierung, Ressourcenknappheit oder technologischer Wandel: Die Koalitionsfraktionen stellen sich diesen Herausforderungen. Wir wollen die Chancen aus diesen Entwicklungen beherzt ergreifen - für nachhaltiges Wachstum, gute Arbeit und bessere Lebensqualität.

III. Investitionen in unsere Wettbewerbsfähigkeit, unseren Mittelstand, unseren wissenschaftlichen Nachwuchs und unsere Spitzenforschung

Zur Bewältigung der vier Herausforderungen setzen wir auf eine aktive Innovationspolitik. Diese setzt auf leistungsfähige Bildungs- und Wissenschaftssysteme, innovationsfreundliche politische Rahmenseetzungen und gezielte Förderung. Die Koalition treibt diese neue Innovationspolitik mit konkreten Initiativen voran.

Deshalb wird die Koalition von CDU/CSU und SPD in der zweiten Hälfte der 18. Wahlperiode die folgenden Schwerpunkte in den Bereichen „Forschung, Innovation und Technologietransfer“ setzen:

1. Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit stärken

Innovationen sind Grundlage des technischen Fortschritts und Motor für Wachstum und Beschäftigung. Das nationale Innovationssystem Deutschlands ist leistungsfähig und gut aufgestellt. Allerdings schöpfen wir bisher die Potenziale nicht aus, die die Ergebnisse der Forschung von Hochschulen und Forschungseinrichtungen als Quelle für neue Ideen für Verfahren, Produkte und Dienstleistungen bieten. Und wir lassen Innovationspotenziale auch deshalb ungenutzt, weil unsere Rahmenbedingungen im internationalen Vergleich nicht innovationsfreundlich genug sind.

Deshalb ist es unser erstes Anliegen die gute Wettbewerbsposition des Innovationsstandortes Deutschland zu erhalten und weiter auszubauen. Mit gezielten Fördermaßnahmen zu den nachfolgend genannten Schwerpunkten stärken wir die anwendungsnahen FuE-Transfers - insbesondere im Bereich produktionsnaher Digitalisierung bzw. „Industrie 4.0“ - systematisch und stellen hierfür in der 18. Wahlperiode rund 100 Mio. Euro zusätzlich zur Verfügung:

- Förderung von Schlüsselkompetenzen: IT-Sicherheit, Mikroelektronik, Sensorik, Maschinen- und Produktionssteuerung u.a.
- Ausbau der anwendungsnahen Forschung und Entwicklung im Bereich Neue Materialien, Ressourceneffizienz, Produktionsformen, nachhaltiger lokaler Energie sowie digital vernetzte Produktion und Dienstleistung.
- Ausweitung der Förderung von Arbeits- und Dienstleistungsforschung im Rahmen des Programms „Gute Arbeit im digitalen Zeitalter“ von BMBF, BDI, ver.di und der Fraunhofer Gesellschaft.

Innovationen brauchen aber zweitens gute Rahmenbedingungen. Um die Digitalisierung der Industrie, aber auch die Digitale Wirtschaft als Branche zu unterstützen, müssen wir IT-Startups fördern. Dies gelingt durch Starthilfen wie Gründungsfinanzierung und -coaching. Vor allem aber müssen wir die Voraussetzungen für junge wachsende Unternehmen verbessern. Diese sollen sich auf die Entwicklung ihrer Geschäftsmodelle konzentrieren können, statt auf die Bearbeitung bürokratischer Vorgaben. Zudem brauchen wir in Deutschland mehr Wagniskapital. Wir wollen die Rahmenbedingungen für Investoren verbessern, die mit ihrem Geld junge, wachstumsstarke Unternehmen vor allem im High-Tech-Bereich voranbringen.

Damit Deutschland als Industrieland die Chancen im digitalen Zeitalter nutzen kann, brauchen wir zum anderen eine enge Zusammenarbeit der zuständigen Bundesministerien mit Wirtschaft, Gewerkschaften und Wissenschaft. Die von Bundesministerin Johanna Wanka und Bundesminister Sigmar Gabriel vor-

gestellte „Plattform Industrie 4.0“ dient dieser Vernetzung in den Bereichen IT-Sicherheit, Standardisierung, Gründungsförderung, Infrastrukturen und nicht zuletzt „gute Arbeit 4.0“.

Die Digitalisierung hat sich zum Megatrend entwickelt, der insbesondere die deutschen Unternehmen vor große Herausforderungen stellt. Der Lösungsbedarf ist im Mittelstand besonders groß. Deshalb werden wir eine Initiative zum Aufbau nationaler Expertise im Bereich der „Cyber Security“ starten. Es ist unser Ziel, damit eine größere technische Unabhängigkeit gegenüber anderen, technologisch führenden Staaten zu erreichen (Stichwort: „Digitale Souveränität“). Ein erster Schritt hierzu ist die Ausbildung von nationalen IT-Sicherheitsexperten.

Deutschland soll eine Führungsrolle im Bereich des „Industrial Data Space“ auf europäischer Ebene einnehmen. Ziel einer solchen Initiative ist es, europaweit einheitliche Standards im Bereich des Datenschutzes und der Datensicherheit zu etablieren sowie zu einer Standardisierung und Qualitätssicherung im Umgang mit „Big Data“ zu gelangen. Damit wollen wir die Vorreiterstellung der deutschen Wirtschaft im Bereich von Industrie 4.0 in diesem EU-Prozess sichern.

2. Anwendungsorientierte Forschung und Mittelstand stärken

Die Hochschulen für angewandte Wissenschaften spielen insbesondere für den Mittelstand eine wichtige Rolle, sie sind verlässliche Partner vor Ort. Fachhochschulförderung ist deshalb auch Mittelstandsförderung. Durch sie wird der Wissens- und Technologietransfer in die Wirtschaft in der Region beschleunigt und die Innovationsfähigkeit der Unternehmen im internationalen Wettbewerb gesichert. Deshalb werden wir die Förderung der Forschung an Hochschulen für angewandte Wissenschaften deutlich ausbauen und inhaltlich stärken.

Die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sind innovativ, doch es gibt Warnzeichen. So gehen die Innovationsausgaben der KMU seit Jahren merklich zurück. Sie sind insbesondere auf die Herausforderungen der digitalen, intelligenten Vernetzung nicht ausreichend vorbereitet. Diese Unternehmen müssen sich jedoch heute rüsten, ihr technologisches Spektrum zu erweitern und wissenschaftlich-technische Chancen in Produkte und Prozesse von morgen umzusetzen. Durch beispielgebende Pilotprojekte werden wir innovative KMU bei der Bewältigung der digitalen Herausforderung unterstützen. Schwerpunkt der Maßnahmen werden im Bereich der intelligenten Vernetzung in der Produktion durch den Einsatz moderner IT-Technologien - Stichwort Industrie 4.0 - liegen sowie in dem Wachstumsmarkt der Medizintechnik, wo erstmalige vertiefte FuE-Kooperation von Kliniken und mittelständischen MedTech-Unternehmen erhebliche Zukunftschancen eröffnet. Darüber hinaus gilt es Innovationen im Mittelstand durch einen Ausbau der bewährten Förderinstrumente des „Zentralen Investitionsprogramms Mittelstand“ (ZIM) verstärkt und gezielt zu fördern.

3. Exzellenz in Wissenschaft und Forschung fördern und dem Nachwuchs neue Perspektiven geben

Mit dem Hochschulpakt, dem Pakt für Forschung und Innovation, der Exzellenzinitiative und dem Qualitätspakt Lehre haben wir die Leistungsfähigkeit von Wissenschaft und Forschung massiv gestärkt.

Die Diskussion um die Weiterentwicklung unseres Wissenschaftssystems wird von vier Kernanliegen bestimmt:

Erstens: Starke Hochschulen.

Die Hochschulen sind das Herzstück unseres Wissenschaftssystems. Wir brauchen eine Hochschullandschaft, die exzellente Forschung mit hochwertiger Lehre verbindet. Mit der Übernahme des Länderanteils aus dem BAföG und der dritten Phase des Hochschulpakts entlastet der Bund die Länder im Hochschulbereich erheblich. Es ist jetzt an den Ländern, für eine verlässliche Grundfinanzierung der Hochschulen zu sorgen.

Zweitens: Starke Forschung.

Wir sorgen für eine verlässliche Steigerung der Grundfinanzierung für die Hochschulforschung, die außeruniversitäre Forschung und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG).

Drittens: Starke Kooperation.

Dieses Ziel erreichen wir durch strategische Kooperationen und klare Profile der Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Die Grundgesetzänderung im Hochschulbereich zu Beginn dieses Jahres hat dafür mehr Raum geschaffen.

Viertens: Starker Nachwuchs.

Auch wenn Konkurrenz und Fluktuation zum wissenschaftlichen Alltag gehören, wollen wir mehr Verlässlichkeit für die Karrierewege der kommenden Spitzenforscher und -forscherinnen.

Um diese Ziele zu erreichen, nehmen wir **erstens** die Fortsetzung der Exzellenzinitiative - als zentrales Element für die Weiterentwicklung unseres Wissenschaftssystems - in Angriff:

Mit dem Grundsatzbeschluss der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) für eine neue „Bund-Länder-Initiative zur Nachfolge der Exzellenzinitiative“ haben Bund und Länder ein starkes Signal gesetzt. Die Fortsetzung der Exzellenzinitiative schafft die Voraussetzungen dafür, dass hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch weiterhin aus dem Ausland nach Deutschland kommen, damit die besten Köpfe in Deutschland bleiben können und damit Innovationen in Deutschland entstehen.

Unser Ziel ist die

- Profilierung von Exzellenzstandorten als weltweit führende Zentren der Spitzenforschung mit internationaler Ausstrahlung und Anziehungskraft. Die Förderung regionaler Kooperationen muss dabei so flexibel angelegt sein, dass sie die Vielfalt unterschiedlicher Standortbedingungen berücksichtigen kann.
- gleichwertige Einbeziehung der Verbesserung insbesondere der forschungsorientierten Lehre (Masterstudiengänge, Verbesserung der Personalstruktur für lehrende Tätigkeiten usw.) sowie der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Entwicklung planbarer Karrierewege.
- Förderung unterschiedlichster Maßnahmen der Universitäten zur thematischen Schwerpunktbildung sowie zum Auf- und Ausbau von regionalen Kooperationen mit außeruniversitärer Forschung, Wirtschaft und Gesellschaft.

Wir geben heute eine Zusage zur Fortführung der Exzellenzinitiative. In den Jahren 2018 bis 2028 werden wir mindestens 400 Mio. Euro pro Jahr, also insgesamt mindestens 4 Mrd. Euro in einem Zeitraum von zehn Jahren zur Verfügung stellen.

Wir wollen **zweitens** mit einer Personaloffensive die Chancen und Planbarkeit von Wissenschaftskarrieren verbessern. Dem wissenschaftlichen Nachwuchs kommt in unserem Innovationssystem eine Schlüsselrolle zu. Ihre Dynamik, Kreativität und Neugier trägt neue Ideen und neues Wissen, ohne das Innovationen nicht denkbar sind. Wir wollen mit einer gemeinsamen Initiative von Bund und Ländern neue Karrierewege für den wissenschaftlichen Nachwuchs fördern und planbarer ausgestalten sowie nicht zuletzt Hochschulen dabei unterstützen, moderne Personalentwicklungskonzepte aufzulegen. Dafür wollen wir in zehn Jahren beginnend ab 2017 eine Milliarde Euro einsetzen. Zudem werden wir das Wissenschaftszeitvertragsgesetz zeitnah novellieren, ohne die in der Wissenschaft erforderliche Flexibilität und Dynamik zu beeinträchtigen.

Göttingen, 16. April 2015